

Trockenheit im Aargau
Sissle trocknet innerhalb weniger
hundert Meter aus. **Region**

Es droht die Rückkehr ins Homeoffice
Die Debatte über Rezepte gegen eine
Strommangellage ist lanciert. **Schweiz**

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Technik

FHNW-Infoabend Weiterbildung

Für den nächsten Karriereschritt
in Technik, Management und IT

24. August 2022 um 18.15 Uhr

Infos und Anmeldung auf
fhnw.ch/weiterbildung-technik

Badener Tagblatt



Ursula Fricker
Wenn das Gute ins
Falsche und Totalitäre
führt. **Kultur**

Mittwoch, 17. August 2022

AZ 5001 Aarau | Nr. 190 | 27. Jahrgang | Fr. 3.50 badenertagblatt.ch

Fusion Baden-Turgi: Die FDP hat plötzlich Zweifel am Projekt

Mehrere Badener Wohnerräte der Liberalen stehen dem Zusammenschluss inzwischen kritisch gegenüber.

Pirmin Kramer

Alle Parteien bis auf die SVP haben sich bisher klar für eine Fusion von Baden mit Turgi ausgesprochen. Nun ist das Projekt auch bei der FDP Baden umstritten. Fraktionspräsident Adrian Humbel bestätigt auf Anfrage: «Es ist so, inzwischen sind die Zweifel in unserer Fraktion etwas gewachsen.»

Verschiedene Wohnerräte seien vom Zusammenschluss-Projekt nicht mehr gleich überzeugt, seit der Entwurf

zum Fusionsvertrag vorliege. «Aktuell müssten wir Stimmfreigabe empfehlen.»

Hauptgrund für die aufkommenden Zweifel: «Es kommen Signale von verschiedenen Orten, dass eine Fusion mit Baden selbst dann nicht infrage kommt, wenn wir mit Turgi fusionieren», sagt Adrian Humbel. Die Fusionsgedanken in der Region rücken derzeit eher in den Hintergrund. Er persönlich sei nach wie vor ein Befürworter des Projekts mit Turgi, wenn auch nicht hell

begeistert. Doch er hält fest: Man müsse mit Turgi den ersten Schritt machen und die Chance auf einen Domino-Effekt und somit weitere Zusammenschlüsse von Gemeinden mit Baden wahren.

Einer der grössten Fusionskritiker in der FDP ist Wohnerrat Mark Fülleemann. «Der Domino-Effekt für eine Grossfusion ist wohl bereits verpufft», ist er überzeugt. So habe zum Beispiel Neuenhof kürzlich klar kommuniziert, dass man den Alleingang wähle, eben-

so Ennetbaden. Auch Wettingen, so Fülleemann, habe sich bisher immer klar gegen eine Fusion mit Baden ausgesprochen. Der Stadtrat müsse nun endlich kommunizieren, welche Vorteile eine Fusion mit Turgi für Baden hätte. Deshalb hat er mehrere Vorstösse im Stadtparlament eingereicht. Ob die Fusion Baden-Turgi zustande kommt, entscheiden Wohnerrat und Gemeindeversammlung diesen Herbst sowie allenfalls das Stimmvolk an der Urne im Frühling. **Region**

Kommentar

Endlich eine Endemie

Die Zahl der Corona-Neuinfektionen und der Spitaleintritte sinkt Woche für Woche deutlich. Zwar ist die Dunkelziffer sehr hoch, weil kaum mehr getestet wird. Doch die Viruslast im Abwasser der Schweizer Kläranlagen wird seit Mitte Juli kleiner und bestätigt die nach unten laufende Corona-Kurve der laborbestätigten Fälle.

Mit einem massiven Anstieg ist auch nach den Sommerferien nicht zu rechnen. Epidemiologen erklären, dass wir die epidemische Phase verlassen haben und in einem endemischen Zustand sind. Das sind Good News vor dem Herbst, wenn es kälter wird und die Infektionsgefahr steigt, weil wir uns wieder wohlig in Innenräumen zusammenrotten. Zu einzelnen Infektionsausbrüchen kann es zwar auch in der Endemie kommen, das ganze Land überziehen müssen sie aber nicht mehr.

Bleibt Omikron die dominierende Variante, wird in nächster Zeit auch keine Massenimpfung nötig werden. Es wird genügen, Risikogruppen zu impfen, damit deren Schutz gegen schwere Erkrankung aufgefrischt wird. Zudem ist die Immunisierung der Schweizer Bevölkerung durch Impfung und Erkrankung hoch. Ein gewisser Schutz gegen schwere Erkrankung wäre wohl zumindest in der breiten Bevölkerung auch bei einer neuen Variante gegeben. Die Briten haben zudem als Erste einen neuen mRNA-Impfstoff zugelassen, der auch neue Varianten bekämpft. Die Corona-Aussichten sind deutlich besser als auch schon.



Bruno Knellwolf
bruno.knellwolf@chmedia.ch

Ukrainer stehen kurz vor Cherson im Süden

Gegenoffensive Die ukrainische Armee steht vor dem besetzten Cherson und setzt die russischen Kräfte unter Druck. Im ostukrainischen Donbass scheinen die prorussischen Separatisten kriegsmüde zu sein. Ein in den sozialen Medien verbreitetes Video soll zeigen, wie sich Milizionäre weigern, weiterzukämpfen. Sie beklagen sich zudem über das zermürbende Tempo der russischen Offensive. Die Halbinsel Krim wird dazu erneut von mehreren Explosionen erschüttert. Neben den in Gefahr geratenen Luftwaffenbasen befindet sich neu nun auch die ebenfalls auf der Krim stationierte russische Schwarzmeerflotte in der Defensive. Was hinter den momentanen Entwicklungen steckt. (hck) **Schwerpunkt**

Deutlicher Rückgang der Coronazahlen

Covid Das Bundesamt für Gesundheit BAG meldet für die letzte Woche 18204 Neuinfektionen mit dem Coronavirus. Das sind 17 Prozent weniger als eine Woche zuvor. Die Fallzahlen sind aufgrund der wenigen Tests allerdings mit Vorsicht zu betrachten. Aber auch die Hospitalisationen und Todesfälle gehen weiter zurück. Gemäss dem Epidemiologen Marcel Tanner sind wir in eine endemische Lage gekommen. Infektionsausbrüche sind zwar weiterhin möglich und im Herbst zu erwarten, aber eher punktuell. Derweil hat Grossbritannien als erstes Land einen auf die neuen Coronavarianten angepassten Impfstoff von Moderna zugelassen. (Kn.)

Kommentar rechts **Schweiz**

Leichtathletik-Silbernacht für Mujinga Kambundji und Simon Ehammer



Innerhalb von 45 Minuten feiert die Schweizer Leichtathletik im Zehnkampf der Männer und im 100-m-Sprint der Frauen zwei Silbermedaillen an der EM. Dies nicht ohne Drama: Mujinga Kambundji fehlen fünf Tausendstel zu Gold, Ehammer ein starker Diskuswurf. Gold geht zweimal an Deutschland. **Sport** Bild: Kefalas/Keystone

Anwaltsverband kritisiert Obergerichter

Aargau Das Obergericht hat amtlichen Verteidigern zu Unrecht ihre Honorare gekürzt. Der Aargauische Anwaltsverband fordert nun den Grossen Rat auf, bei den Obergerichtswahlen genau hinzuschauen. Auch die Justizleitung nimmt der Verband in die Pflicht. Sie müsse prüfen, ob die wiederholten Kürzungen eine Amtspflichtverletzung darstellten. (nla) **Region**



Plötzliche Zweifel an der Fusion mit Turgi

Die FDP Baden, bisher klar für einen Zusammenschluss, ist kritischer geworden: «Der Dominoeffekt für eine Grossfusion ist wohl verpufft.»

Pirmin Kramer

41 Ja, ein Nein, eine Enthaltung: Die Zustimmung zum Fusionsprojekt mit Turgi war überwältigend, als im Badener Einwohnerrat vor knapp zwei Jahren ein erstes Mal darüber abgestimmt wurde.

Widerstand kam in Baden erst kurz vor der Urnenabstimmung im Juni 2021 auf: Ein Komitee mit vielen Mitgliedern der SVP wehrte sich gegen das Projekt. Vergeblich: Sowohl Badens als auch Turgis Stimmbevölkerung sprachen sich für die Ausarbeitung eines Fusionsvertrags aus.

Dieser Vertrag liegt nun vor. Damit die Fusion zustande kommt, braucht es in den kommenden Monaten viermal ein Ja: erst von Turgis Gemeindeversammlung (17. November) und von Badens Einwohnerrat (6. oder 7. Dezember). Und danach, falls zweimal zugestimmt wurde, erneut an der Urne in beiden Gemeinden (12. März 2023).

«Aktuell müssten wir Stimmfreigabe empfehlen»

Eine Partei, die bisher eine klare Befürworterin war, steht der Fusion nun etwas kritischer gegenüber, seit der Vertragsentwurf vorliegt: die FDP. Einzelne Vertreter dieser Partei hatten sich zwar unmittelbar vor der Urnenabstimmung 2020 ebenfalls kritisch geäussert. Doch Vorstand und Fraktion empfahlen den Badener Stimmberechtigten «grossmehrheitlich» ein Ja.

Nun sagt FDP-Fraktionspräsident Adrian Hummel diplomatisch: Die FDP sei daran, den Vertrag genau zu prüfen und die Situation zu analysieren. Doch er leugnet es auf Anfrage nicht und bestätigt: «Es ist so, inzwischen sind die Zweifel in unserer Fraktion etwas gewachsen.» Verschiedene Einwohnerräte seien vom Zusammenschlussprojekt mit Turgi inzwischen



Baden (links vom grossen Waldstück) und Turgi (rechts) planen eine Fusion. Parlament und allenfalls Volk stimmen in den nächsten Monaten darüber ab.

Bild: Google Earth

nicht mehr gleich überzeugt. Ob die FDP dem Fusionsvertrag im Dezember zustimmen wird, sei derzeit noch offen. «Aktuell müssten wir Stimmfreigabe empfehlen», sagt Hummel.

Die wichtigste Frage: Warum hat die FDP, zusammen mit der SP die grösste Fraktion in Baden, plötzlich Zweifel an einem Zusammenschluss mit Turgi? «Eine gute Frage», sagt Hummel.

Die Tendenz gehe in die Richtung, dass die Fusionsgedanken in der Region grundsätzlich eher in den Hintergrund rücken. Die Haltung der FDP sei immer klar gewesen: Kurzfristig seien die Vorteile einer Fusion für Baden mit nur einer Gemeinde wie jetzt Turgi zwar klein. Doch käme nach einem Jahr der viel zitierte Dominoeffekt in Gang – würden konkret mehrere Gemeinden mit Baden zu einer Grossstadt fusionieren – wären die Vorteile für die Region sehr gross. «Doch nun kommen Signale von verschiede-

nen Orten, dass eine Fusion mit Baden selbst dann nicht in Frage kommt, wenn wir mit Turgi fusionieren», sagt Adrian Hummel.

«Es ist so, inzwischen sind die Zweifel in unserer Fraktion etwas gewachsen.»



Adrian Hummel
FDP-Fraktionspräsident

Mark Fülleemann, FDP-Einwohnerrat und gegenüber dem Projekt Fusion mit Turgi von Beginn an eher kritisch eingestellt, ergänzt: «Der Dominoeffekt für eine Grossfusion ist wohl bereits verpufft.» So habe zum Beispiel Neuenhof kürzlich klar kommuniziert, dass man den Alleingang wähle, ebenso Ennetbaden. Auch Wettingen, so Fülleemann, habe sich bisher immer klar gegen eine Fusion mit Baden ausgesprochen.

Mark Fülleemann: Welche Vorteile hat Baden?

Ganz schliesst er die Türen nicht: «Ich bin gemäss aktuellem Informationsstand gegen eine Fusion.» Was ihm fehlt, sind Antworten des Stadtrats auf die Frage, was die Fusion mit Turgi der Stadt Baden ganz konkret nützt. Ausserdem seien viele andere Fragen nach wie vor offen. Fülleemann hat darum drei Vorstösse beim Stadtrat eingereicht. Sein Ziel: Er will die Diskussion zum Laufen bringen

und für Transparenz sorgen. Er will unter anderem wissen, wie viel der Steuerertrag von Baden pro Kopf nach einer Fusion sinken würde. Er will wissen, wie viele Millionen Franken an Zentrumslasten Baden pro Jahr für Turgi leistet.

«Die Befürworter behaupten immer, eine grössere Stadt Baden hätte mehr Einfluss in Aarau, aber stimmt das auch?», fragt Fülleemann rhetorisch. «In welchen Fragen hätte der Kanton anders entschieden, wenn wir zum Beispiel schon vor 5 Jahren mit Turgi fusioniert hätten?» Eventuell hätte Baden mehr Subventionen abgeholt. Aber grundsätzliche Entscheide des Regierungsrats wären wohl nicht anders ausgefallen.

Fülleemann widerspricht auch der Aussage, wonach eine Fusion aus raumplanerischer Sicht Sinn mache, weil die Gemeindegrenzen ein Hindernis für eine sinnvolle Planung von Infrastrukturbauten und beim Verkehr seien.

«Wenn, dann trifft dies auf eine Fusion mit Wettingen zu. Aber ich wage die Prognose, dass sich an der Haltung von Wettingen in den nächsten 15 Jahren nichts ändern wird», sagt Mark Fülleemann.

«Nach wie vor dafür, aber nicht hell begeistert»

Er spricht von mehreren Mitgliedern der FDP-Fraktion, die heute dem Fusionsprojekt gegenüber kritisch eingestellt sind. Noch immer zu den Befürwortern einer Fusion mit Turgi zählt übriges Fraktionspräsident Adrian Hummel. «Ich persönlich bin nach wie vor dafür, wenn auch nicht hell begeistert.»

Er finde, man müsse das Projekt aus strategischen Gründen immer noch durchziehen. «Wir müssen mit Turgi den ersten Schritt machen und die Chance auf einen Dominoeffekt wahren.» Für einen definitiven Fusionsentscheid benötige es aber schon noch Überzeugungsarbeit.

Auftritt der Bädergöttin: Programm für das Bäderfest steht fest

Baden und Ennetbaden feiern die Eröffnung des öffentlichen Raums in den Bädern mit spannenden Licht- und Wasserspektakeln.

Eröffnet wird das Bäderfest am Freitagabend, 28. Oktober, mit einem grossen Korso auf der Limmat. Wie die Stadt Baden mitteilt, wird die ganze Limmatpromenade von der Holzbrücke bis zum Limmatknie in den Bädern beidseits des Flusses zur Zuschauertribüne für den Auftritt von Isis, der Bäder-Göttin, und ihrer Kultur-Armada.

Ein langer, bunter und licht-erfüllter Umzug mit rund dreissig unterschiedlichen Booten schwimmt die Limmat hinunter, begleitet vom Urton Baden aus vielen Kehlen der Badener Chöre, der Popband Soft Loft und vielen anderen Darstellenden – komponiert von Andres Bossard.

An drei Tagen finden rund 60 unterschiedliche Kulturveranstaltungen statt. Alle Kulturhäuser, -institutionen und -festivals von

Baden und Ennetbaden sind an Bord und garantieren drei Tage Kunst, Musik, Theater und Performance. Die Gastronominnen und Gastronomen in den Bädern sorgen auch für den leiblichen Genuss.

Umfangreiches Programm in sechs Kategorien

Das Bäderfestprogramm wurde in sechs Kategorien eingeteilt: Shows und Theater indoor und outdoor, Konzerte, Tanz, Ausstellungen, Kunst im öffentlichen Raum sowie Familie. So findet im Kurtheater beispielsweise ein spektakuläres Unterwasserkonzert mit dem Titel «Between Music» statt, bei dem fünf Künstler auf der Bühne in riesige gläserne Wassertanks eintauchen, um unter Wasser auf speziell angefertigten Instrumenten zu spielen und zu

singen. Der Merciersteg wird von Ruedi Sommerhalder und seinem Team in die Licht-Wasser-Klangskulptur «Fontaine



Die «Fontaine Isis» wird den Merciersteg erleuchtet. Bild: zvg

Isis» verzaubert, die jeweils zur vollen Stunde die Besuchenden zum Staunen bringt.

Nic Niedermann organisiert die Konzertreihe im Club Joy. Unter anderem zu hören ist die Justina Lee Brown Band. In Zusammenarbeit mit dem Atrium Hotel Blume kann am Bäderfest ganz exklusiv ein musikalischer und kulinarischer Höhepunkt unter dem Motto «Gegensatz – Spannung – Harmonie» genossen werden. Präsentiert wird der Anlass von Richard Koechli, der Blue Roots Company und Argovia Philharmonic Strings.

Der Kurplatz wird zudem mittels rund zehn starker Lichtstrahler in eine begehbbare Lichtkomposition verwandelt. Das Werk stammt von Annelies Strba. Peter Conradin Zumthor und Mark Sattler vom Lucerne Festival zeigen in ihren Führun-

gen, wie Kirchenglocken dank weich eingepackter Klöppel leiser läuten.

Hier können Kinder zu Römern werden

Das umfangreiche Kids-&-Family-Programm bietet Familien und Kindern die Möglichkeit, den römischen Alltag mit dem Historischen Museum Baden, dem Legionärspfad Vindonissa, dem Lateintag und dem Römerquartierverein zu entdecken.

Auf dem Erlebnistrail «Aequae et Energia» vom Kurpark über das Festgebiet bis zum Historischen Museum Baden können Kinder und Familien den römischen Alltag «live» erleben. Glaube, Handwerk, Musik, Kulinarik, römische Baukultur, ein Streitwagen und weitere Stationen bieten ein vielfältiges, lehrreiches und spannendes

Programm, um «Römerin oder Römer» zu werden. Zudem können Forschende ab drei Jahren mit Alma Jongerius im Bäderquartier die geheime Welt der Zwerge entdecken.

Ein spezieller Taler gilt als Ticket und Los

Den «Bäderfesttaler» – der als Ticket für den öffentlichen Verkehr sowie für die Spanischbrödlbahn, für verschiedene Eintritte in Kulturhäuser und auch als Los gilt – gibt es für fünf Franken. Er ist an diversen Verkaufsstellen, unter anderem beim Info Baden, erhältlich.

Das Bäderfest findet unter der Leitung von Stadttammann Markus Schneider, der städtischen Projektleiterin Astrid Thommen und der Festgestaltung von Simona Hofmann sowie Urs Dätwiler statt. (az)